

Persönliche Eindrücke eine Reiseteilnehmerin

Patenreise Oktober 2011

Seit einiger Zeit habe ich drei Schulpatenschaften übernommen und mich nun riesig gefreut, die Möglichkeit zu bekommen, über die Patenreise „meine Kinder“ und deren Situation persönlich kennenlernen zu dürfen.

Bei unserer ersten Ankunft am Waisenhaus jedoch wurde ich von meinen Emotionen nahezu überwältigt – so viele Kinder, die auf unser Auto zugestürmt kamen mit Freudengeschrei, Lachen und dem Ruf „the withe`s are coming“ und die sofort versuchten, unsere Hände zu greifen. Mit einer Traube von kleinen und auch größeren Kindern praktisch an jedem Finger gingen wir dann alle daran, das Zuhause der Waisen zu besichtigen. Ich hätte so gerne ein Dutzend Hände gehabt, um an alle Kinder um mich herum etwas mehr Körperkontakt und Streicheleinheiten verteilen zu können, den diese offensichtlich so nötig hatten. Ich dachte nur, warum können nicht mehr Paten hier sein und "ihre" Kinder an die Hand nehmen.



Im Schulhof, im Hintergrund Richard und Anthony

Auch bei den weiteren Besuchen im Waisenhaus wurde die Gruppe von Kindern an meinen Händen und Armen nicht kleiner, im Laufe der Zeit jedoch konnte ich mit der Situation immer besser umgehen. Dies lag auch daran, dass ich bemerkte, wie liebevoll sich die größeren Kinder um die Kleinen kümmerten und sich ein soziales Gefüge wie in einer Großfamilie, die hier eben nur aus Kindern besteht, entwickelt hat. Trotzdem fiel es mir bis zum Ende der Reise sehr schwer, dem Blick aus den großen, erwartungsvollen Augen besonders der kleinen Kinder standzuhalten und diese nach der Abreise wieder ihrem Alltag zu überlassen. Ein Trost war es da für mich, dass diese Kinder zwar keine Eltern mehr haben, jedoch immerhin dank unseres Vereins wenigstens eine Unterkunft und regelmäßiges Essen bekommen und zu den Privilegierten des Landes gehören, die eine Schule besuchen können.



Die Mädchen haben mir Zöpfchen geflochten



Florence, Patience und Princess vor dem neu gebauten Hühnerfarmgebäude



Patience, eines „meiner“ größeren Mädchen

Ich habe mir vorgenommen, meinen Patenkindern und zwei der größeren Mädchen, die mir besonders ans Herz gewachsen sind, in Briefen mitzuteilen, dass hier jemand an Sie denkt und versuchen, ihnen zu vermitteln, dass sie für ihr Land ganz wichtig sind, um als gebildete und vor allem selbstbewusste

Bürger mitzuhelfen, die Folgen des Bürgerkrieges zu überwinden und die Wirtschaft aufzubauen.

Etwas entsetzt war ich von der Unterkunftssituation der Kinder, die Wohngebäude sind in einem schlechten Zustand, haben kaum Tageslicht und viel zu wenig Platz. Zum Teil müssen sich zehn bis zwölf Kinder einen winzigen Raum teilen, der vollständig mit Stockbetten vollgestellt ist. Hier ist praktisch kein Platz, um zu spielen oder um sich zurückziehen zu können, um einmal in Ruhe zu lernen, geschweige denn, ein paar persönliche Dinge aufzubewahren. Vielleicht finden sich ja noch ein paar Spender, die Geld für mehr Wohnraum zur Verfügung stellen können.



Der Flur des Mädchenhauses



Ein Mädchenzimmer, immerhin mit Moskitonetzen

Ein weiteres Anliegen ist es mir, die Schulausbildung noch zu verbessern, dazu würde meines Erachtens gehören, die Lehrer weiter zu qualifizieren und die besseren Schüler zu motivieren, als Tutoren für die Schwächeren und Kleineren zu fungieren.

An die Paten gewandt, bitte ich Sie, ihrer Hilfe nicht müde zu werden und die Patenkinder, sofern es Ihnen möglich ist, auch bei einer Ausbildung zu unterstützen.

Auch möchte ich noch ein paar Tipps an die Paten weitergeben, da auch ich nicht wusste, was die Kinder am Nötigsten haben. Gebraucht werden unter anderem Unterwäsche und dünne weiße Söckchen für die Schule sowie flip flops für den Alltag, Schulrucksäcke, Übungshefte und Schulbücher für Mathematik und Englisch (in englischer Sprache). Die Mädchen, auch die größeren, lieben Puppen und bunte Haargummis, die Jungen Autos (allerdings möglichst nicht batteriebetrieben) und Bälle - das ist nicht viel anders als bei uns. Alle Kinder freuen sich auch über gut erhaltene, gebrauchte Sachen.

Ganz wichtig ist mir noch, meinen Dank und große Anerkennung an Richard Pöschl auszusprechen. Er war neben seinen administrativen Arbeiten während der Reise stets zur Stelle, jedem einzelnen Reiseteilnehmer mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, sei es mit Informationen, Wünschen oder Organisatorischem. Er leistet zusammen mit den anderen Vorstandsmitgliedern fast unmenschliche Arbeit in seiner Freizeit, ohne ihn wäre die Unterstützung der Kinder im Waisenhaus und an der Schule nicht denkbar. Auch noch herzlichen Dank an die anderen Teilnehmer der Patenreise, wir waren ein tolles Team, das neben dem vollen Programm auch immer noch viel Spaß hatte. Ich kann die Patenreise nur weiterempfehlen, diese Erfahrung bringt einem unendlich mehr als ein Cluburlaub.

Abschließen möchte ich mit einem Satz von Anthony, einem erwachsenen Waisenkind, der nunmehr die Organisation vor Ort übernommen hat und immer bei uns war: „We met as strangers and now we are good friends, I am very sad, I will miss you!“

Roswitha